

Die Militärreform in Rußland. (II): Ausblick

Schmidt-Skipiol, Joachim

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schmidt-Skipiol, J. (1997). *Die Militärreform in Rußland. (II): Ausblick*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 49/1997). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-47197>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Militärreform in Rußland

Teil II: Ausblick

Zusammenfassung

Ein Ausblick auf Effektivität und Durchsetzbarkeit der bisher bekannt gewordenen Ansätze zur Militärreform in Rußland erfordert zuerst die Betrachtung des politischen Umfelds. Hier zeigen sich trotz großer Akzeptanzprobleme bei der Generalität und in der Staatsduma günstigere Voraussetzungen als noch bei Rodionows Reformversuchen. Die einzelnen Maßnahmen decken ein weites Spektrum ab, wirken zumindest in Teilbereichen effektiv und erscheinen in ihren organisatorischen Ausformungen insgesamt als durchsetzbar. Erhebliche Probleme jedoch wird die Realisierung aller kostenwirksamen Vorhaben aufwerfen, insbesondere der Verbesserung der finanziellen Verhältnisse der Soldaten und der Ausstattung der neuen flexiblen Verbände mit modernem Gerät. Vorstellungen zur Finanzierungen durch Verkäufe und Privatisierungen sind noch wenig greifig und bedürfen der weiteren Ausgestaltung.

Bei der Betrachtung der bisher bekannt gewordenen Ansätze zur Militärreform in Rußland, wie sie von Präsident *Jelzin*, Verteidigungsminister *Sergejew* und anderen Exponenten der Regierung vorgestellt wurden, stellt sich die Frage nach Realisierbarkeit und Erfolgsaussicht dieses erneuten Versuchs – immerhin sind bereits mehrere Anläufe unter anderen Verteidigungsministern gescheitert.

Zur Beurteilung der Chancen des in Teil I der Aktuellen Analyse vorgestellten Bündels an Reformmaßnahmen¹ bedarf es einer Betrachtung des politischen Umfeldes einerseits sowie einer Prüfung der einzelnen Punkte anhand ausgewählter Prüfkriterien andererseits.

Das politische Umfeld

Im Gegensatz zu seinem Amtsvorgänger *Rodionow*, der sich immer wieder beklagte, keinen Zugang zum Präsidenten zu haben, scheint *Igor Sergejew* regelmäßig sowohl das Ohr *Jelzins* als auch anderer wichtiger Regierungsmitglieder zu haben. Innerhalb der Streitkräfte selbst sucht er offensichtlich Konsens für die geplanten Maßnahmen und stimmt sie mit der engeren Führungsspitze ab.² Als ehe-

¹ Vgl. Darstellung der einzelnen geplanten Maßnahmen bei Joachim Schmidt-Skipiol, Die Militärreform in Rußland. Teil I: Sachstandsbericht, Aktuelle Analyse des BIOst, Köln, Nr. 48/1997.

² Bereits im Juni bei der Vorstellung der ersten Reformmaßnahmen versicherte Sergejew nach massiven Vorwürfen des Vorsitzenden des Verteidigungsausschusses der Staatsduma Rochlin, er habe alle Punkte mit den Oberkommandierenden der Teilstreitkräfte sowie innerhalb des Ministeriums abgestimmt und sie von Regierungschef Wiktor Tschernomyrdin absegnen lassen; vgl. Igor Sergeev, Reformy – naša obščaja sabota, in: Krasnaja zvezda, Nr. 145, 27.6.1997, S.1.

maliger Oberbefehlshaber der Strategischen Raketentruppen, der einzigen Teilstreitkraft, die in der jüngeren Vergangenheit noch als schlagkräftig und einsatzfähig galt, genießt er Ansehen und Akzeptanz im Offizierkorps, vor allem auf der für Problemlösungen so wichtigen Arbeitsebene.³ Westlichen Kommentatoren hingegen gilt *Sergejew*, der wenig Charisma ausstrahlt und in seiner Karriere bisher kaum nach außen hin in Erscheinung trat, als Platzhalter auf dem Stuhl des Verteidigungsministers für andere nachdrängende politisch ambitioniertere Offiziere oder etwa *Jurij Baturin*. Diese Einschätzung ist jedoch eher oberflächlich und berücksichtigt nicht die Durchsetzungsfähigkeit *Sergejews*, die sich bereits nach erst kurzer Amtszeit in seinen Erfolgen bei Reformansatz und Personalpolitik manifestiert.

Eine weitere augenfällige Veränderung gegenüber der Situation *Rodionows* ist das eindeutige und medienwirksame Engagement Präsident *Jelzins* zugunsten der Militärreform. Innerhalb von fünf Tagen bezog er zweimal öffentlich ausführlich Stellung und unterstrich sowohl die Notwendigkeit der angestoßenen Maßnahmen als auch seinen dezidierten Führungsanspruch bei ihrer Implementierung.⁴ In schneller Folge beschließt er seither Erlasse, die sukzessive die Verwirklichung der ersten Schritte zur Militärreform demonstrieren.

Ein sehr wichtiger An Schub für die Glaubwürdigkeit der beabsichtigten Reform war *Jelzins* öffentliche Aufforderung der Regierung zur Begleichung der ausstehenden Gehaltszahlungen der Soldaten, die bis Anfang September tatsächlich realisiert wurde. Hierbei kam dem Finanzministerium die gerade fällige neue Tranche des IWF zugute und es bleibt abzuwarten, ob – wie angekündigt – auch die ausstehenden Sozialleistungen bis Ende des Jahres bezahlt werden können und die Gehälter nun in normalem Rythmus weiterlaufen. Hiervon wird wesentlich die so wichtige innere Reformbereitschaft der Streitkräfteangehörigen abhängen.

Überhaupt versucht *Sergejew* ganz offensichtlich, die mittlere militärische Führungsebene für die geplanten Reformen und Umstrukturierungen zu gewinnen. Einerseits braucht er sie zur erfolgversprechenden Umsetzung der Maßnahmen, zur Motivation der Truppe und zur Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung von Moral und Einsatzfähigkeit der Soldaten; andererseits weht ihm aus den Kreisen der Generalität Gegenwind ins Gesicht, da gerade die geplanten Reduzierungen im Bereich des Verteidigungsministeriums und höherer Kommandobehörden die Anzahl der Flaggoffiziere drastisch verringern wird.⁵ So zielt sowohl die bereits erwähnte Ansprache *Jelzins* vom 25. Juli 1997 (die auf *Sergejews* Bitte hin zustande kam) auf die Gruppe der jüngeren Offiziere, wie auch die Ankündigung, ihre Gehälter bis zum Jahr 2000 um das Doppelte aufzustocken.⁶

Angesichts der Ressentiments hoher Offiziere kommentiert die russische Presse die neuen Reformansätze verhalten; es wird zwar regelmäßig auf die dringende Notwendigkeit zu umfassenden Militärreformen hingewiesen, gleichzeitig werden aber finanzielle und Akzeptanzprobleme angeführt und von manchen auch die Ernsthaftigkeit der Reformabsichten *Jelzins* angezweifelt.

³ Sergejew versteht es auch, die Leistungsfähigkeit seines ehemaligen Verantwortungsbereichs zu instrumentalisieren, etwa wenn er vor den versammelten Führungsspitzen der Armee vom Gefechtsstand des Generalstabes aus den Lehrgefechtsstart einer Interkontinentalrakete befiehlt, die problemlos die Übungsziele trifft. Vgl. Igor' Korotëenko, *Situacija v armii ne udovletvorjaet ministra oborony*, in: *Nezavisimaja gazeta*, 11.6.1997, S. 2.

⁴ Vgl. Jelzins Rundfunkansprache an die Nation vom 25. Juli in: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.), *Fernseh- und Hörfunkspiegel Ausland*, Nr. 141, 28.7.1997, Erklärungen/Interviews S. 16ff., sowie sein über die Printmedien verbreiteter Aufruf "Appell an die Soldaten der Streitkräfte der Russischen Föderation" vom 29. Juli in: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.), *Fernseh- und Hörfunkspiegel Ausland*, Nr. 143, 30.7.1997, Erklärungen/Interviews S. 13ff.

⁵ Nachdem Sergejew schon am 19. Juli zugeben mußte, daß es Kräfte im Verteidigungsministerium gibt, die "bereits verabschiedete Beschlüsse verändern oder in der Umsetzung verzögern" (nach: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, *Fernseh- und Hörfunkspiegel Ausland*, Nr. 136, 21.7.1997, Erklärungen/Interviews S. 12), kündigte er am 22. Juli in einem Interview der "Izvestija" an, sich zur Überwindung dieser Widerstände mehr an jüngere Offiziere wenden zu wollen; vgl. Viktor Litovkin, *Ministr oborony Igor' Sergeev: Komu nužen polkovnik – einovnik?*, in: *Izvestija* Nr. 135, 22.7.1997, S. 4.

⁶ Vgl. Igor Sergeev, *Koncepcija stroitel'stva Vooružennyh Sil utverždena*, in: *Krasnaja zvezda* Nr. 184/185, 9.8.1997, S. 1f.

Besonders schwer wiegt der Widerstand großer Teile der Staatsduma der Russischen Föderation gegen die Pläne zur Militärreform. Angeführt vom Vorsitzenden des Verteidigungsausschusses der Staatsduma, *Lev Rochlin*,⁷ bekämpfen vor allem Mitglieder von *Gennadij Sjaganows* "Kommunistischer Partei der Rußländischen Föderation" sowie von *Wladimir Shirinowskijs* "Liberal-Demokratischer Partei Rußlands" die Reform mit Hinweis auf die unzureichende Mittelzuweisung im neuen Haushalt und die schlechte soziale Lage der Armee sowie mit dem Vorwurf, die Streitkräfte zu drastisch zu reduzieren und die äußeren Gefahren und Herausforderungen zu ignorieren. Sammelbecken für den Widerstand gegen Reform und Reduzierung ist die "Allrussische Bewegung für die Unterstützung der Armee, Soldaten, Militärwissenschaft und Verteidigungsindustrie", deren Vorsitzender *Rochlin* ist. Angeblich verfügt sie schon über 146 Mitglieder unter den Deputierten der Staatsduma⁸ und hat in 68 der 89 Gebietseinheiten Rußlands Organisationen gegründet.

Als letzter wichtiger Faktor des politischen Umfeldes der Militärreform soll noch kurz die zu erwartende wirtschaftliche Entwicklung beleuchtet werden. Waren in den letzten Jahren die vorgestellten Haushalte und damit auch die Verteidigungsbudgets regelmäßig Makulatur aufgrund allzu optimistischer Regierungsschätzungen über Wirtschaftsaufschwung und Steuereinnahmen, so scheint der Haushaltsentwurf 1998 mit einem Gesamtumfang von 472 Mrd. (abgewertete) Rubel und einem Anteil der nationalen Verteidigung von 81,7 Mrd. Rubel realistischer zu sein, als die für 1997 veranschlagten 104 Bio. ("alten") Rubel des Wehrbudgets bei 530 Bio. angenommenem Gesamtumfang.⁹ Grundlage der Realisierbarkeit der vorgestellten Zahlen ist jedoch das tatsächliche Ende der Talfahrt der Wirtschaft und die Konsolidierung der Steuereinnahmen. Nach den vielfachen Enttäuschungen der Wachstumsprognosen vergangener Jahre scheint sich hier eine allmähliche Verbesserung abzuzeichnen. Die Stabilisierung der Wirtschaft 1997 sowie ein minimales Wachstum 1998, das Basis des Haushaltsentwurfs der Regierung ist, liegen im Bereich des Möglichen.¹⁰

Zu Effektivität und Durchsetzbarkeit der bisher geplanten Reformmaßnahmen

Verteidigungsminister *Sergejew* hat ein umfassendes Reformprogramm angekündigt, das Ende September 1997 dem Präsidenten vorgelegt werden soll. Da dieses Papier noch nicht zugänglich ist, muß sich eine Aussage über die Sinnhaftigkeit der russischen Militärreform auf die Bewertung der bisher bekannt gewordenen Einzelmaßnahmen beschränken.¹¹ Sie müssen auf ihre Effektivität einerseits und ihre Durchsetzbarkeit andererseits geprüft werden. Dabei geht es im wesentlichen um Rationalisierung, Kostensenkung und Freisetzung von Mitteln (= Effektivität) sowie um politische Interessen der Führung und Akzeptanz der Betroffenen (= Durchsetzbarkeit):

⁷ Ende Juni rief Rochlin in einem in Militärkreisen verteilten Papier zum Widerstand innerhalb der Truppe gegen die verfehlte Militär- und Sicherheitspolitik der Regierung auf; vgl. Il'ja Maksakov, Lev Rochlin obratilsja k prezidentu i voennoslužbašëm, in: *Nezavisimaja gazeta* Nr. 114, 25.6.1997, S. 1. Am 14. August erweiterte er in einem Aufruf seine Forderungen zur radikalen Richtungsänderung in der Regierungspolitik und propagierte den Sturz des Präsidenten und der Regierung; vgl. Lev Rochlin, My skoro poterjaem pravo nazyvat'sja graždanami Rossii, in: *Sovetskaja rossija* Nr. 94, 14.8.1997, S. 3. Nach diesen Attacken kam Rochlin mit seinem Austritt aus der Fraktion NDR (*Naš dom – Rossija*, "Unser Haus – Rußland") am 9.9.1997 dem Fraktionsausschluß durch ein Parteigremium zuvor.

⁸ Rochlin nannte diese Zahl vor Journalisten am 12. September 1997, ohne jedoch Namen preiszugeben; vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.), *Fernseh- und Hörfunkspiegel Ausland*, Nr. 175, 12.9.1997, *Kommentarspiegel* S. 2. Am 20. September 1997 kam es in Moskau zum Gründungskongreß der Bewegung, an dem viele ehemalige Offiziere und große Teile der politischen Opposition teilnahmen. So traten u.a. Gennadij Sjaganow, Wladimir Shirinowski, Igor Rodionow, Aleksandr Korshakow und Sergej Baburin auf.

⁹ Zahlen für 1998 bekanntgegeben durch Finanzminister Anatolij Eubais am 26.8.1997, in: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.), *Fernseh- und Hörfunkspiegel Ausland*, Nr. 162, 26.8.1997, *Erklärungen/Interviews* S. 3f. Zahlen für 1997 vgl. Hans-Henning Schröder, *Die russischen Militärausgaben 1995-1997*, *Berichte des BIOst* Nr. 23/1997, Köln 1997, S. 29.

¹⁰ Zur Wahrscheinlichkeit der Wirtschaftskonsolidierung vgl. Roland Götz, *Wirtschaftswachstum in Rußland*, *Berichte des BIOst* Nr. 32/1997, Köln 1997, S. 34ff. Auf die vielen Imponderabilien und schwer zu prognostizierenden Einflußfaktoren für Wachstum in Rußland soll hier nicht weiter eingegangen werden.

¹¹ Die detaillierte Aufzählung der Einzelmaßnahmen bei Teil I (Aktuelle Analyse des BIOst Nr. 48/1997), S. 5f.

1. Die Effektivität der **neu geschaffenen Staatlichen Militärinspektion** mit dem ehemaligen Ersten Stellvertretenden Verteidigungsminister *Andrej Kokoschin* an der Spitze hängt wesentlich von den Machtbefugnissen ab, die ihr vom Präsidenten gegenüber den einzelnen Ressorts eingeräumt werden. Gerade im für die Sparpläne wichtigen Stärkeverhältnis zwischen den Streitkräften und den "anderen Truppen" manifestieren sich regierungsinterne Machtkämpfe und Streben nach Pfründeerhalt; einem machtvollen übergeordneten Inspekteur kommt hier eine Schlüsselrolle zur zeitgerechten Erreichung der gesteckten Rationalisierungsziele zu. *Kokoschin* genießt zumindest innerhalb des Verteidigungsministeriums genügend Ansehen und verfügt über ausreichende Sachkenntnis, um diese Position erfolgversprechend ausfüllen zu können, seine tatsächlichen Befugnisse sind aber noch nicht hinreichend bekannt geworden.
2. Der Anteil der geplanten Militärausgaben am BIP (Bruttoinlandsprodukt) lag nach 4,58% im Jahr 1995 bei 5,48% im Jahr 1996 und wird für 1997 nach den reduzierten BIP-Schätzungen der Regierung vom Juni des Jahres bei 7% liegen. In den vorherigen Jahren sind diese Planungen allerdings regelmäßig nur zu etwa 80% erfüllt worden, hauptsächlich auf Kosten von Forschung und Entwicklung, sowie Betrieb der Streitkräfte.¹² Somit erscheint die kategorische **Vorgabe von 3,5% BIP für das Wehrbudget** ab 1998¹³ als irreführend; berücksichtigt man aber den großen Anteil an Militärausgaben, der sich über das Wehrbudget hinaus im Budget anderer Ressorts versteckt, so wird die Zahl plausibler und bewegt sich etwa im bisher realisierten Rahmen. Im Zuge des umzugestaltenden Verhältnisses von Streitkräften und "anderen Truppen" muß in Zukunft allerdings auch in der Budgetierung mehr Klarheit und Transparenz einziehen.

Auf mittlere Sicht und unter Berücksichtigung des bestenfalls minimalen Wirtschaftswachstums ist die Vorgabe eines Wehrbudgets von 3,5% BIP nicht geeignet, die in den vergangenen Jahren kumulierten Ausrüstungsdefizite und Rückstände im Bereich Forschung und Entwicklung aufzuholen. Da dieser Ansatz auch in der Duma auf heftigen Widerstand stößt, ist mit einer verdeckten oder offenen Aufweichung der Zahl von 3,5% zu rechnen.

3. Die **Reduzierung des Personalbestands der Streitkräfte von gegenwärtig nominal 1,7 Mio. Mann auf etwa 1,2 Mio. Mann** ist einer der Hauptstreitpunkte der geplanten Reform; dabei wird regelmäßig vernachlässigt, daß die Armee aufgrund von Rekrutierungsproblemen, Fahnenflucht und Korruption längst unter ihre Soll-Kopfstärke abgesunken ist. Das Verteidigungsministerium versucht seit Juni dieses Jahres, den tatsächlichen Personalbestand zu erfassen, was aber von regionalen Kommandeuren unterlaufen wird, die hoffen, damit finanziellen Kürzungen zu entgehen.¹⁴ Offensichtlich fehlen hauptsächlich Wehrpflichtige, die allerdings einen eher geringen Anteil der Personalkosten der Streitkräfte beanspruchen.

Ein großer Einsparungseffekt geht dagegen von der Streichung von etwa 50 000 Offiziersstellen aus, selbst wenn man berücksichtigt, daß ausscheidenden Offizieren ein Jahresgehalt als Prämie zusteht. Ohnehin wird ein drastischer Rückgang der Offizierzahlen erwartet¹⁵ und so greift diese Maßnahme nur einer unvermeidlichen Entwicklung vor. Der Stellvertretende Vorsitzende des Verteidigungsausschusses der Staatsduma, *Aleksej Arbatow*, hält sogar eine Reduzierung auf insgesamt 1 Mio. Mann für realistisch. Angesichts dieser Sachzwänge trägt die Reduzierung der Truppenstärke nicht nur durch Einsparungen zur Zielerfüllung bei, sondern erscheint auch trotz momentaner Rhetorik ihrer Gegner in hohem Maße durchsetzbar.

Der ebenfalls angestrebte **Übergang zu einer Berufsarmee** erfordert einen so hohen finanziel-

¹² Zu den Zahlen und der Unterscheidung "Militärausgaben" vs. "Wehrbudget" vgl. Hans-Henning Schröder, a.a.O.

¹³ Diese Zahl wurde sowohl von Sergejew als auch vom 1. Stv. Chef des Generalstabs Walerij Manilow mehrfach genannt.

¹⁴ Zu den Rekrutierungsproblemen vgl. die Klagen des Chefs der Hauptverwaltung Organisation/Mobilmachung des Generalstabes Klischin vom Juni dieses Jahres: Michail Klišin, Progressirujušëaja degradacija prizyvnoho kontingenta, in: Nezavisimaja gazeta Nr. 102, 5.6.1997, S. 5. Andrej Kokoschin erklärte gegenüber Journalisten am 10. Juni, daß bei allen Teilen der Streitkräfte Inspektionen zur Feststellung der aktuellen Kopfstärke durchgeführt würden, in: The Jamestown Foundation, Jamestown Monitor, 11 June 1997, S. 5.

¹⁵ Ein Großteil der 1992/93 abgeschlossenen Zeitverträge von vor allem jungen Offizieren läuft 1997/98 aus; viele wollen aus Frustration, wegen fehlenden Sozialprestiges und finanzieller Schwierigkeiten diese Verträge nicht mehr verlängern.

len Aufwand, daß eine Erreichung dieses Zieles bis zum Jahr 2005 höchst unwahrscheinlich erscheint. Beispiele anderer Nationen zeigen, daß dabei die Kopfstärke weiter reduziert werden müßte, ganz abgesehen von der fehlenden Attraktivität des Dienstes in der russischen Armee, die ein eher geringes Bewerberaufkommen wahrscheinlich macht. Diese Faktoren werden die Abschaffung der Wehrpflicht in absehbarer Zeit verhindern, selbst wenn sie in der Öffentlichkeit akzeptiert werden würde.

4. Die Überführung der in westlichem Verständnis anachronistisch anmutenden Streitkräftestruktur mit fünf Teilstreitkräften und zwei weiteren selbständigen Truppenteilen (Luftlandetruppen und Weltraumstreitkräfte) in eine funktionale Struktur, die letztlich aus **drei Teilstreitkräften** bestehen wird, birgt ein großes Einsparpotential, läßt aber auch heftige Widerstände vor allem der Generalität erwarten. So würden mehrere der umfangreichen Stäbe entfallen, es könnten mehrfach vorgehaltene Ausbildungseinrichtungen und Verwaltungen vereint und Verbindungsorgane abgeschafft werden. Verteidigungsminister *Sergejew* bezifferte den Einspareffekt alleine der für dieses Jahr geplanten Fusion bei den Raketentruppen auf 1,115 Bio. (alte) Rubel.¹⁶ Die bereits jetzt sichtbar werdenden Vorbehalte unter hohen Offizieren gegen diese Umstrukturierungen veranschaulichen jedoch auch die Beharrungskräfte der militärischen Nomenklatura, die um ihre überdimensionierte Zahl an Generalsposten fürchtet.
5. Wie die neue Streitkräftestruktur wird auch das Vorhaben der **Verschlinkung bestehenbleibender Führungs- und Verwaltungsapparate** einerseits große Einsparmöglichkeiten bieten, andererseits jedoch den Widerstand der betroffenen Bereiche herausfordern. Deshalb wird es entscheidend auf die Machtposition des Verteidigungsministers und seinen Rückhalt beim Präsidenten sowie die Kompetenzen der außerhalb des Verteidigungsministeriums angesiedelten Staatlichen Militärinspektion ankommen – eine Bürokratie kann nur von außen reformiert oder gar reduziert werden.
Mit der Entscheidung, den auch beim Militär akzeptierten und im Verteidigungsministerium versierten Zivilisten *Andrej Kokoschin* anstelle des eher umstrittenen *Jurij Baturin* als Sekretär des Verteidigungsrates einzusetzen und ihm zusätzlich die Militärinspektion zu übertragen, hat Präsident *Jelzin* ein Signal gesetzt; offensichtlich soll der Prozeß der Militärreform eng zivil kontrolliert werden.¹⁷
6. Die **Beschränkung auf eine geringere Anzahl voll aufgefüllter Verbände** spart ebenfalls durch die Abschaffung leerer Strukturen, die nur Ressourcen verschlingen, aber mangels Personalausstattung keine Aufträge erfüllen können. Der Übergang von den alten starren Organisationsformen vor allem der Landstreitkräfte zum gewünschten "Baukastensystem" flexibler moderner Verbände erfordert allerdings neben einem völligen Umdenken in Führungslehre und Einsatzdoktrin erhebliche Investitionen, die momentan nur für kleine Teilbereiche der Streitkräfte finanzierbar sein dürften.
7. Die **Verringerung der Anzahl an Militärbezirken** spart Mittel und Personal für Stäbe und Verwaltungen; die geplante Übertragung des operativen Oberbefehls über alle dort stationierten Truppen schon im Frieden auf den Kommandeur des Militärbezirks entspricht zwar westlichem Führungsverständnis, stellt aber die eher zentristisch orientierte russische Militärführung vor erhebliche Umdenkprozesse.
8. Ähnlich der Standortdiskussion bei westlichen Armeen, etwa in Deutschland oder den USA, können die zweifellos vorhandenen Rationalisierungseffekte der **Reduzierung von Stützpunkten und Depots** durch Regionalinteressen konterkariert werden. Da die gute Zusammenarbeit mit den Regionen für die Streitkräfte sehr wichtig ist, sind hier Kompromißlösungen zu erwarten, die nicht immer optimale Einsparungen erzielen.

¹⁶ Vgl. Igor Sergeev, *Koncepcija stroitel'stva Vooružennyh Sil utverždena*, in: *Krasnaja zvezda*, Nr.184/185, 9.8.1997, S. 1.

¹⁷ Hier ist auch bemerkenswert, daß Kokoschins Position als 1. Stv. Verteidigungsminister wiederum durch einen Zivilisten, den aus der Rüstungsindustrie kommenden Stv. Sekretär des Sicherheitsrates Nikolaj Michajlow besetzt wurde.

9. Die **Auslagerung nicht streitkräftetypischer Aufgaben** in andere Ressorts oder Privatfirmen entspannt die kritische Rekrutierungs- und Finanzlage deutlich, birgt jedoch auch das Risiko, notwendige Leistungen zukünftig teuer einkaufen zu müssen. Nach den bereits erfolgten Grundsatzentscheidungen zur Ausgliederung der militärischen Baubetriebe wird es auf die Ausgestaltung der Nachfolgeorganisationen und ihrer vertraglichen Beziehungen zur Armee ankommen, ob tatsächlich Einspareffekte entstehen.
10. Die **Auszahlung der ausstehenden Gehälter an die Truppe** war nicht nur ein psychologisch wichtiger Einstieg in jedwede Reformbestrebung, sondern auch die 'conditio sine qua non' zur Akzeptanz der Militärreform und der sie repräsentierenden Köpfe vor allem bei den mittleren und unteren Führungskräften. Die weitere "Zahlungsmoral" der Armee gegenüber ihren Soldaten wird ganz maßgeblich zu Erfolg oder Mißerfolg der Reform beitragen.
11. Die **soziale Abfederung der Entlassung von Soldaten** aus den zu reduzierenden Verbänden ist ein wichtiger Beitrag, Härten der Militärreform zu mildern. Es scheint jedoch illusorisch zu glauben, dies sei, wie von Präsident *Jelzin* verkündet, alleine aus Privatisierungen bisher militärischer Organisationen und Verkauf obsoletter Liegenschaften und überzähligen Geräts zu finanzieren. Sollte es nicht gelingen, hier Absichtungen in andere Ressorts vorzunehmen, wird die soziale Absicherung der zu entlassenden Soldaten unmöglich und birgt damit eine der größten Gefahren für die Glaubwürdigkeit der Führung.
12. Die angestrebte **Verbesserung der sozialen Stellung aktiver Soldaten** ist Voraussetzung für die Nachwuchsgewinnung, gleichzeitig aber auch finanzielle Hypothek mit der Gefahr der Verlagerung dringend benötigter Ressourcen aus dem investiven Bereich in den Bereich Personal.
13. Die **Umgestaltung des militärisch-industriellen Komplexes** ist darauf angelegt, massiv zusätzliche Mittel für Unterhalt und Ausstattung der Streitkräfte aufzubringen. Es steht allerdings in Zweifel, ob die bisher getroffenen organisatorischen und personellen Maßnahmen ausreichend sind, diesen bisher als korrupt und ineffizient verschrienen Bereich zu einem zuverlässigen Devisenbringer zu reformieren. Auch hier kommt der Personalpolitik *Jelzins* eine entscheidende Rolle zu: Es gilt, die Interessen der mächtigen Banken einzubinden und gleichzeitig ihren Zugriff auf die Erträge aus Rüstungsgeschäften und Verkäufen aus Militärbeständen zu verhindern.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die bisher bekannt gewordenen Kernpunkte der russischen Militärreform große Potentiale für Einsparungen, organisatorische Straffung und Anpassung an neue sicherheitspolitische Anforderungen bergen; gleichzeitig rütteln sie jedoch auch an Grundfesten bisheriger sowjetisch-russischer Führungslehre und Streitkräftestruktur und beschneiden die Privilegien vieler Generäle – mit erheblichem systeminhärenten Widerstand ist daher zu rechnen.

Die angestrebten sozialen Verbesserungen für aktive und ausscheidende Soldaten bilden ein wichtiges Motiv für die Truppe, die Militärreform zu unterstützen, sie kosten aber auch erhebliche Summen über deren Beschaffung sich bisher sowohl Präsident *Jelzin* als auch Verteidigungsminister *Sergejew* eher nebulös-optimistisch äußern.

So bleibt die seit Juni 1997 erneut angestoßene Militärreform ein ambitioniertes Vorhaben, das zwar unter günstigeren Vorzeichen steht als etwa bei *Rodionow* oder *Gratschow*, dessen Erfolg jedoch keineswegs gesichert scheint. Der erkennbare politische Wille *Jelzins*, auf diesem Gebiet endlich Fortschritte zu erzielen, läßt jedoch zumindest die Durchsetzung von Teilzielen erwarten.

Joachim Schmidt-Skipiol

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet.

Belegexemplare erwünscht.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,

Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110; Internet: <http://www.uni-koeln.de/extern/biost>

ISSN 0945-4071